

Pressemitteilung

Gespräche, Gespräche, Gespräche...

Beim Festabend zum 25-jährigen Bestehen von "Ohne DACH ist KRACH" gab es viel, viel Lob für die Bürgerinitiative

Fast konnte man meinen, es habe nie Zweifel an der Idee eines Autobahndeckels in Bahrenfeld und Othmarschen gegeben: Das Lob für die Bürgerinitiative „Ohne DACH ist KRACH“, die sich seit 25 Jahren dafür einsetzt, den Lärm der A7 unter einem begrünten Dach verschwinden zu lassen, kam von allen Seiten aus Politik und Verwaltung. Nur aus Nebensätzen und Andeutungen ließ sich beim Festabend (am 24.4.2019) zum Jubiläum der Initiative gelegentlich erahnen, wie mühsam die Überzeugungsarbeit im Lauf der Jahre oft war. Einhellig rühmten die Redner im Gemeindehaus der Christuskirche Othmarschen das „vorbildliche Bürgerengagement“ und die Kooperationsbereitschaft der Aktiven, die ihre Vision von einer Überwindung der Autobahnschlucht durch ein grünes Dach auch gegen Widerstände nie aufgaben. Dass sie nun ihr Ziel erreichen und der Deckel tatsächlich kommt, führt Initiativensprecher Bernt Grabow auf ein einfaches Rezept zurück: Gespräche, Gespräche, Gespräche.

Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher, der das Deckel-Thema bei seinem Amtsantritt vor einem Jahr quasi mitgeerbt hat, erwies sich als genauer Kenner der Materie. Schließlich hatte er in seiner Zeit als Finanzsenator nicht nur am Rande mit dem Großprojekt zu tun. Er berichtete auch von Diskussionen mit Amtskollegen aus anderen Bundesländern, die fast ein wenig neidisch auf dieses zukunftssträchtige Großvorhaben Hamburgs blicken. Selbst Bundesfinanzminister Olaf Scholz outete sich in einem Grußwort, das er aus Berlin geschickt hatte, als Befürworter des A7-Deckels von Anfang an, als er noch SPD-Kreisvorsitzender in Altona war und sich bei einer „OhneDACHistKRACH“-Demo auf einer lärmumtosten Autobahnbrücke für die Überdeckung aussprach. Dirk Kienscherf und Anjes Tjarks, die Fraktionsvorsitzenden von SPD und Grünen in der Bürgerschaft, wussten auch von langwierigen Entscheidungsprozessen in ihren Parteien, in denen sich die Begeisterung für den A7-Deckel manchmal sehr in Grenzen hielt. Die scheidende Bezirksamtsleiterin Liane Melzer wies darauf hin, dass die vorbereitenden Arbeiten für den Altonaer Deckel bereits begonnen haben. Ihre Anerkennung für die Initiative fasste sie am Ende in einem kurzen Satz zusammen: „Ihr seid toll!“.

Das Lob der Festredner sollte aber keine Einbahnstraße bleiben. Vor allem bei den anwesenden Bezirksabgeordneten aus Altona bedankte sich Initiativensprecher Bernt Grabow, denn die Bezirksversammlung habe mit ihren hartnäckig wiederholten Empfehlungen an den Senat den politischen Boden für einen 2,3 Kilometer langen Deckel vorbereitet. Grabow erinnerte auch daran, dass erst ein Lärmgutachten, das der ehemalige Staatsrat Gerhard Fuchs in Auftrag gegeben hatte, die Politik von der Dringlichkeit einer nachhaltigen Lösung an der A7 überzeugt habe. Er dankte auch der damaligen grünen Bausenatorin Anja Hajduk, die letztlich den Ausschlag für das Deckelprojekt gegeben habe. Und weil es an dem Jubiläumsabend nicht nur um die Vergangenheit gehen sollte, warf Grabow auch einen vorlesungsreifen Blick in die Zukunft auf und am Altonaer Autobahndeckel: „Bauen ja – aber wie?“ war sein Thema, bei dem er anhand von zahlreichen Grafiken nachwies, dass auf den frei werdenden Flächen, die heute wegen des Autobahnlärms nicht bebaut werden können, keineswegs eine architektonische Steinwüste entstehen muss. Einer der renommiertesten Architekten Hamburgs, Prof. Volkwin Marg, gab

ihm in seinem Redebeitrag recht: Es wäre auch heute möglich, so zu bauen, dass Menschen sich in ihrem neuen Stadtteil wohlfühlen können. „Man darf nie aufgeben“, war seine Empfehlung. Das haben die Leute von „Ohne DACH ist KRACH“ auch nicht vor. Schließlich wollen sie eines Tages, wenn alles fertig ist, auch zu ihren Kindern sagen können: Das jahrzehntelange Engagement hat sich gelohnt.